

andere ist besorgt, alles ist so gut vorbereitet, daß ich mich sofort wie zu Hause fühle. Am Abend trifft auch noch Kollege Grausam mit Gattin (Tiefenbach a. Dosse) ein, der mir von der Reichstagung Dresden schon bekannt ist. Der Abend vereinigt uns in gemütlichem Beisammensein, und erst spät komme ich nach Hause mit dem angenehmen Bewußtsein, daß die Tage in Graz zu den schönsten Erinnerungen gehören werden.

Graz, 8. Juni: Der nächste Tag beginnt mit den Wirtschaftsstudien. Zunächst interessieren mich die Geschäfte mit den zum größten Teil mit Preisen versehenen Waren. Die Schaufenster sind übrigens von außen zu öffnen. Die Scheibe sitzt in einer Tür. Das Dekorieren erfolgt demnach von der Straße aus. Das erscheint mir jedoch für eine Großstadt (Graz zählt etwa 160000 Einwohner) mit lebhaftem Straßenverkehr reichlich unpraktisch. Nach unseren Begriffen ist alles viel teurer als bei uns. Es wird nicht lange dauern, so werden wir uns an die gleichen Preise gewöhnen müssen. Zum Vorgeschmack dessen, was uns erwartet, nenne ich wahllos einige Zahlen, die sicher auch unsere Frauen, die ja die Last des Haushaltes zu tragen haben, interessieren werden.

Alle Preise beziehen sich auf Kilogramm, Pfundrechnung kennt man nicht. So kosten z. B.: 1 kg Schweinefett 24000 Kr.,  $\frac{1}{4}$  kg Kaffee 25000 Kr., eine Apfelsine 2000 Kr.,  $\frac{1}{4}$  kg Kirschen 4000 Kr., ein Frackhemd 140000 Kr., Kristallzucker 16000 Kr., Sommerleinschuhe für Kinder 53800 Kr., für Frauen 68800 Kr., Herrenstiefel etwa 280000 Kr., Straßenbahn 1700 Kr., nach  $9\frac{1}{2}$  Uhr abends aber 2200 Kr., 1 kg Weizenmehl 7000 Kr., 1 kg Fleisch 40000—50000 Kr., ein Anzug kostet anzufertigen 520000 Kr., Macherlohn für ein Kleid 350000—400000 Kr., 1 kg Brot kostet 5400—6000 Kr., ein Brötchen 420 Kr.,  $\frac{1}{2}$  Liter Bier 2800 Kr., eine Tasse Mokka 3000—3800 Kr., Kaffee mit Milch oder auch Sahne 4000—4500 Kr., 1 kg Butter kostet 60000—65000 Kr., eine Zigarette 450 Kr., Zigarren 2000 Kr. das Stück (aber in einer sehr mäßigen Qualität). Für ein Mittagessen muß man schon etwa 20000 Kr. rechnen. Ungewohnt für uns

ist die nichtgeregelte Trinkgeldfrage. Trinkgeld erwartet von dir der Zahlkellner, der Speisenträger und der Pikkolo, der dir das Bier bringt. Ein Ferngespräch, d. h. innerhalb des Ortsnetzes, kostet 1500 Kr., die Vermittlungsstelle eines Kaffees od. dgl. verlangt 2000 Kr.

Von den Geschäften und den Wirtschaftsverhältnissen wird noch mehr zu reden sein, wenn ich über Wien berichte. Graz brachte mir eine ganze Reihe interessanter Bekanntschaften; in organisatorischer Beziehung eine Fülle neuer Anregungen.

Schon die Vorberatungen für die Reichstagung, zu denen man mir freundschaftlichst Zutritt gestattete, zeigten, daß auch hier vor der Gründung einer Reichsorganisation mancherlei Widerstände zu überwinden waren. Es muß eben auf manch Althergebrachtes und Gewohntes verzichtet werden.

Auch hier der Gegensatz zwischen der Hauptstadt und der Provinz. Die Provinz hat aber auch hier für sich, daß sie zuerst aktiv vorgegangen ist, und zunächst einmal einen kräftigen Anfang zur geschlossenen Organisation gemacht hat. Die entschlossene Tat hat ja immer noch die Liebe auch der Unentschlossenen gewonnen.

Es wird hier noch um die eigentliche Führung gekämpft. Mir scheint, es kommt da nicht so sehr auf den Ort, wie auf den Mann an. Die Hauptstadt kann die Führung erleichtern, wenn sie den richtigen Mann zu stellen vermag. Der richtige Mann aber an einem beliebigen Ort wird sich durchzusetzen verstehen und das Ganze vorwärtsbringen. Da die Provinz geschlossen zusammensteht, lenkt Wien in sehr geschickter Weise ein, so daß ein sehr wesentlicher Einfluß auf die spätere Entwicklung doch Wien vorbehalten bleibt. Es fragt sich nur, ob man dort durch Initiative versteht, diesen Einfluß auszuüben und zu festigen. Ausschlaggebend ist also auch hier der Mann, der die Arbeit macht. Es ist schon so in unserem Zeitalter der Republiken: Wenn es vorwärtsgehen soll, muß monarchisch regiert werden — das kann jeder in seinem eigenen Geschäft nachprüfen!

W. König.

## Die Zahlungsbedingungen des Verbandes Deutscher Uhrengrossisten, e. V.

Von den Fragen, die auf dem diesjährigen Verbandstage der Deutschen Uhrengrossisten in Erfurt erörtert worden sind, haben im wesentlichen nur zwei für das Uhrmachergewerbe ein besonderes Interesse. Die erste Frage war die, welche Zahlungsbedingungen seitens des Großhandels für die in Schweizer Frankenwährung berechneten Uhren gestellt werden sollen. Die Verhandlung des Verbandstages ergab, daß der Großhandel nicht einheitlich verfährt, daß aber eine einheitliche Regelung dringend wünschenswert ist, und zwar nicht nur im Interesse des Großhandels selbst, sondern auch im Interesse seiner Abnehmer. Die Verhandlung ergab weiter, daß die Zahlungsbedingungen dem Grossisten den Kurs sichern müßten, daß aber andererseits nicht jedes Kursrisiko auf den Abnehmer abgewälzt werden könne, da diesem sonst der Abschluß von Geschäften unmöglich gemacht sein würde. Der Verbandstag hat schließlich beschlossen, daß die Mitglieder des Grossistenverbandes feste Verkäufe in Taschenuhren zu folgenden Bedingungen abschließen sollen.

### Zahlungsbedingungen des Verbandes Deutscher Uhrengrossisten, gültig für alle in Schweizer Frankenwährung berechneten Uhren

Die Rechnung ist zahlbar in Reichsmark zum Briefumrechnungskurse desjenigen Tages, an dem das Geld eingeht und für mich greifbar wird. Die Abrechnung erfolgt in der Weise, daß Sie mir

den ungefähren Markbetrag einsenden, den ich zur Anschaffung von Franken verwende. Zuviel gesandte Mark werden gutgeschrieben oder zurückvergütet, dagegen ist, falls zu wenig gezahlt, der fehlende Betrag nach Erhalt meiner Abrechnung sofort einzusenden. Zahlungen wollen auf mein Postscheckkonto oder mittels Wertbriefes geleistet werden, da jede andere Zahlungsart — besonders Scheck — verzögern wirkt.

Hierbei wurde Einverständnis darüber festgestellt, daß, wenn ein Kurs noch nicht feststeht, der Briefkurs des Vortages zu berechnen ist.

Hinsichtlich Auswahlsendungen wurde folgender Beschluß gefaßt:

Bei Auswahlsendungen bleibt es dem Grossisten überlassen, mit seinen Kunden Sonderabkommen zu treffen, die dem Grossisten sowohl den Kurs sichern, als auch dem Kleinhändler das Geschäft ermöglichen.

Die zweite Frage war die, ob eine Erleichterung der Zahlungsbedingungen, die ja auf der Reichstagung in Dresden einen großen Teil der Debatte gebildet hatte, möglich sei. Eine eingehende Verhandlung, an der Herr Quentin als Vertreter des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher und mehrere Vertreter der Fabrikanten teilgenommen haben, ergab, daß eine solche Erleichterung in der gegenwärtigen Zeit nicht möglich ist. Insbesondere wurde von den Herren Vertretern der Fabrikanten erklärt, daß diese an eine Erleichterung der Zahlungsbedingungen